

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 18 (1945-1946)

Heft: 9

Rubrik: Kleine Beiträge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

praktischen Welt der Gegenwart. Die Stoffgebiete sollten erweitert werden; neben der schönen Literatur müssen bei der Lektüre und bei den schriftlichen Arbeiten auch Naturwissenschaft und Technik stärker berücksichtigt werden, damit der Schüler auch die Gebrauchs- und Zwecksprache kennenlernen und sich darin üben könne. Eine Umfrage bei den Deutschlehrern hätte Herrn Prof. Lüdecke belehrt, dass diese Forderungen schon weitgehend erfüllt werden. Er wies selber darauf hin, dass der Begriff der Muttersprache für den Deutschschweizer nicht so eindeutig ist wie etwa für den Franzosen oder Engländer. Unsere Umgangssprache ist die Mundart, während der Franzose oder der Engländer die geschriebene Sprache ohne weiteres auch für das gesprochene Wort verwendet. Unsere Schriftsprache ist aber nicht aus den Dialekten erwachsen, also nicht aus dem eigentlichen Sprachleben; daher verbindet sich mit ihr immer eine gewisse Steifheit. Auf der andern Seite ist uns die Schriftsprache doch wieder zu nah, als dass wir sie als Fremdsprache empfinden und als solche erlernen würden. Herr Prof. Lüdecke riet, wir sollten sie wenigstens als halbe Fremdsprache betrachten und nicht tun, als ob wir die Schriftsprache, wie die Mundart, schon besäßen. Dann würden wir der Pflege der Schriftsprache im Unterricht und im täglichen Leben mehr Aufmerksamkeit schenken und sie in jeder Hinsicht besser pflegen, so wie wir gewohnt sind, eine Fremdsprache zu lernen und zu

lehren. Der Unterschied zwischen Schriftdeutsch und Mundart soll scharf betont werden; ein sogenanntes schweizerisches Hochdeutsch ist abzulehnen. Herr Prof. Lüdecke zog in seinen weiteren Ausführungen einen lehrreichen Vergleich zwischen der Schriftsprache der deutschen Schweiz und derjenigen der Amerikaner.

Als Vertreter der welschen Schweiz sprach über das gleiche Thema Prof. L. Meylan von der Universität Lausanne. Er verlangte in seinem französisch gehaltenen Vortrag vor allem, dass die Lehrer aller Fächer darauf ausgehen müssen, die Schüler im Denken und Sprechen zu fördern, sie dazu zu bringen, ihre Beobachtungen und Ueberlegungen sprachlich klar zu fassen. Denn nur, was im klaren Wort geprägt sei, das sei wirklich verstanden und geistig erfasst.

Für die Aussprache über dieses wichtige Problem blieb nur noch wenig Zeit. Es wird die schweizerischen Gymnasiallehrer in dem seit einigen Jahren geplanten Fortbildungskurs, der hoffentlich im kommenden Jahr in Lausanne durchgeführt werden kann, weiter beschäftigen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen im Resaurant des Zoologischen Gartens fuhr über hundert Teilnehmer noch nach Augst und liessen sich Prof. Rud. Laur die einstige römische Siedlung, vor allem das Theater, erklären. Das war ein prächtiger Abschluss der in jeder Hinsicht erfreulich verlaufenen Tagung.

Kleine Beiträge

Infolge Raummangel muss leider die Rubrik „Kleine Beiträge“ in diesem Heft ausfallen. Ebenso sind wir aus dem gleichen Grunde gezwungen, einige für das Dezemberheft vorgesehene Beiträge, wie z. B. den Bericht über die I. Internat. Tagung für differenzierte Pädagogik, für ein späteres Heft zurückzulegen. Niemand leidet unter der unhaltbaren

Papierkontingentierung stärker als die Redaktion selbst. Bei der vorgeschriebenen vierzigprozentigen Raumeinsparung ist es einfach nicht mehr möglich, die SER so reichhaltig zu gestalten, wie es bisher der Fall war. Wir bitten die verehrte Lesergemeinde eindringlichst um Verständnis und Geduld. Auch das geht vorüber und hoffentlich bald. Redaktion.

Schweizerische Umschau

EIDGENOSSENSCHAFT

Aktuelle Lektionsunterlagen. Zur Erklärung der neuen Pro Juventute-Markenbilder werden durch das Zentralsekretariat Pro Juventute in Zürich an die Lehrerschaft auch dieses Jahr Kurzbiographien gratis abgegeben. Herr Rudolf Schär, Burgdorf, schildert die Lebensgeschichte von Bundesrat Ludwig Forrer (1845—1921); Herr Jakob Hess, Zürich, diejenige von Susanna Orelli (1845—1939) und Herr Prof. Dr. W. Rytz, Bern, die Eigenarten der Hagrose und des Frühlings-Safran.

Ein grosszügiger Aufsatz-Wettbewerb. Erstmals führt Pro Juventute dieses Jahr einen Aufsatz-Wettbewerb durch, der sich von ähnlichen Veranstaltungen dadurch unterscheidet, dass jedes Kind, das einen Aufsatz zum gestellten Thema ohne grammatikalische Fehler einreicht, einen bescheidenen Preis erhält.

Die Wettbewerbsbedingungen können beim Zentralsekretariat Pro Juventute, Zürich, bezogen werden. Einsendetermin für die Aufsätze: 15. Dezember 1945.

Internationale Umschau

DEUTSCHLAND

Das Schulproblem

London, 11. Okt. (Exchange) Unterrichtsminister Ellen Wilkinson machte über ihre Deutschlandreise Mitteilungen, aus denen im wesentlichen zu entnehmen ist:

Die meisten Schulen sind wieder geöffnet. Der Prozentsatz der Schulkinder, die wieder Unterricht erhalten, beträgt 40 bis 50 Prozent in Aachen und 90 bis 100 Prozent in Berlin und Hamburg. Die

Universitätsrektoren haben sich zu einer ständigen Konferenz zusammengeschlossen. Einer ihrer ersten Beschlüsse betraf die Rückberufung aller Professoren und Dozenten, einschliesslich der Juden, die durch das Hitlerregime ausgeschaltet worden waren. 30 000 Studenten haben um die Zulassung zu den bestehenden fünf Universitäten in der britischen Zone nachgesucht, aber nur 40 Prozent werden aufgenommen werden können. Die Lehrerauswahl wurde mit Sorgfalt vorgenommen. 20 bis 40 Prozent der frü-